

In dieser Mitteilung bespricht GRUBENMANN besonders die „Tessiner Gneise“, und zwar hauptsächlich die aus der Umgegend von Bellinzona und Locarno. Er schildert, wie diese Gesteine ausgezeichnete „Mischgneise“ darstellen, entstanden durch Injektion granitischen Magmas in Sedimente, an denen sich z. T. Resorptionen vollzogen haben unter Aufweichung der Sedimente usw.

Aber mit keinem Worte erwähnt GRUBENMANN, daß auf alle diese Erscheinungen überhaupt zum ersten Male von mir aufmerksam gemacht worden ist in meinen<sup>1)</sup> „Berichten über Untersuchungen an den sog. Gneisen und den metamorphen Schiefen der Tessiner Alpen“. Nur in den Eingangsworten seiner Mitteilung sagt er, daß ich im Gegensatz zu den Schweizer Geologen den „Tessiner Gneis“ als einen fluidalen, tertiären Granit ansehe.

Schon in einer früheren Arbeit: „Der Granatolivinfels des Gordunotales und seine Begleitgesteine“ (Vierteljahresschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich 1908, S. 129—156) hat GRUBENMANN einen „aplitisch stark injizierten Biotitgneis“ von Gorduno bei Bellinzona erwähnt, aber auch da mit keinem Worte auf meine Beschreibung und die von mir gegebenen Abbildungen jener injizierten Amphibolite und Hornfelse hingewiesen.

Unter diesen Umständen muß ich mich ganz entschieden dagegen verwahren, daß meine Beobachtungen so ganz mit Stillschweigen übergangen werden, und ich nehme die Priorität der Entdeckung der schönen Mischgesteinszone von Bellinzona-Locarno für mich in Anspruch.

Ich bin gegenwärtig damit beschäftigt, die Ergebnisse meiner Untersuchungen über die Tessiner Alpen zusammenzustellen. In dieser Arbeit, die in den Abhandlungen der Geologischen Landesanstalt zu Darmstadt im Frühjahr 1911 erscheinen wird, bemühe ich mich, zu zeigen, daß die gegen meine Auffassung vom postjurassischen Alter der Tessiner Granite erhobenen Einwürfe nicht stichhaltig sind, und daß auch kein Beweis für ein prätriadisches Alter des in den „Tessiner Gneis“ übergehenden „Antigoriogneis“ existiert, da die sog. „Gerölle von Antigoriogneis“ aus dem Triasmarmor des Cairascales bei Varzo eben keine Gerölle, sondern granitische Intrusionen sind.

---

<sup>1)</sup> Sitzungsberichte d. Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften (physikal.-mathem. Klasse) 1906, S. 428 ff; 1907, S. 251 ff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Grubenmann Ulrich

Artikel/Article: [In dieser Mitteilung bespricht GRUBENMANN besonders die „Tessiner Gneise“, 722-723](#)